

Wintersemester 2012/13: Lehrveranstaltungen Fundamentaltheologie

11200

Vorlesung (Baum)

„Fides quaerens intellectum“: Theologie als Glaubenswissenschaft
(M, Basismodul Glaube und Vernunft)

2st., Mo 12-14

Die einführende Vorlesung im Rahmen des Basismoduls „Glaube und Vernunft“, welche sich an alle Studienanfänger des Magisterstudiengangs richtet, sucht der Frage nach dem Verhältnis von fides und ratio nachzugehen: Ist es überhaupt noch vernünftig, zu glauben – oder schließen sich Glaube und Vernunft nicht von vorneherein aus? Bereits G.E. Lessing schien an dieser Frage regelrecht zu verzweifeln: „Das, das ist der garstige breite Graben, über den ich nicht kommen kann, sooft und erstlich ich auch den Sprung versucht habe. Kann mir jemand hinüberhelfen, der tu' es; ich bitte ihn, ich beschwöre ihn. Er verdient einen Gotteslohn an mir.“ [Über den Beweis des Geistes und der Kraft (1777), in: Werke 8 (1979), 13]. Im Gegensatz zu Lessing wollen wir aber nicht verzweifeln, sondern auf der Basis traditioneller sowie aktueller Rationalitätskonzepte den spezifischen Selbstanspruch des Christentums mit der Autonomie moderner Vernunft neu bestimmen und somit den „Sprung über den garstigen Graben“ selbstbewusst wagen.

Beginn der Lehrveranstaltung: 15.10.2012, 12 Uhr

Literatur:

MÜLLER, Klaus, Glauben – Fragen – Denken. Bd. I: Basisthemen in der Begegnung von Philosophie und Theologie, Münster 2006.

FRANZ, Albert / BAUM, Wolfgang / KREUTZER, Karsten (Hg.), Lexikon philosophischer Grundbegriffe der Theologie, Freiburg i. Br. u.a. 2007.

11206

Vorlesung (Knoll)

Gott – Offenbarung – Kirche
(Gy, UF GS/HS/RS, Aufbaumodul Systematische Theologie)

2 st., Do 14-16

Nach der gemeinsam mit der Dogmatik veranstalteten Basismodul-Vorlesung über „Grundlagen des christlichen Glaubens“ vertieft die Fundamentaltheologie in ihrem Beitrag zum Aufbaumodul Systematische Theologie die erworbenen Kenntnisse im Hinblick auf drei Grundbegriffe des christlichen Glaubens:

Wovon reden wir eigentlich, wenn wir „Gott“ sagen (in der bittenden, dankenden, lobpreisenden, klagenden Anrede des Gebets, aber auch in der erzählenden, reflektierenden und kritisierenden Gottesrede in Religion, Philosophie und Theologie)?

Was meinen wir eigentlich, wenn wir bekennen, dieser Gott habe sich „geoffenbart“? Ist dies überhaupt eine sinnvolle Aussage und worauf können Christinnen und Christen verweisen, um das tatsächliche Ergangensein einer solchen Offenbarung zu begründen?

Ist der Glaube an einen Gott, der sich in Jesus Christus geoffenbart hat, überhaupt auf eine „Kirche“ angewiesen – und wenn ja, was haben wir darunter zu verstehen bzw. aus welchen guten Gründen kann die konkrete Kirche, aus der wir kommen und zu der wir gehören, den Anspruch erheben, Kirche Jesu Christi zu sein?

Die Vorlesung selbst ist auch für nicht-modularisierte Studiengänge als Einführung in die Gesamthematik der Fundamentaltheologie geeignet.

Beginn der Lehrveranstaltung: Donnerstag, 18.10.2012, 14 Uhr c. t.

Literatur:

BÖTTIGHEIMER, Christoph, Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Die Rationalität der Gottes-, Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br. 2009, 165–350 („Gott“); 353–380 und 433–478 („Offenbarung“); 596–667 („Kirche“).

Oder: KLAUSNITZER, Wolfgang, Gott und Wirklichkeit. Lehrbuch der Fundamentaltheologie für Studierende und Religionslehrer, Regensburg 2000; 2. Aufl. 2008, Kap. 1; 4–8 („Gott“); ders., Kirche, Kirchen und Ökumene, Regensburg 2010, Kap. 1–4; 8–9 („Kirche“) [eine Behandlung des Themas „Offenbarung“ findet sich eher indirekt in ders., Glaube und Wissen, Regensburg 1999, Kap. 7–9; siehe aber ergänzend bei Böttigheimer!].

11207

Vorlesung (Knoll)

Reich Gottes und Kirche. Zur Gestaltwerdung des christlichen Glaubens

(M, D, Thematisches Modul 7)

2 st., Fr 10-12

Im Rahmen des Thematischen Moduls 7 „Jesus Christus und die Gottesherrschaft“ wird in dieser Vorlesung die Frage nach der Begründung von Kirche gestellt. Diplomstudierende, die nicht an die Modulstruktur gebunden sind, können diese Vorlesung ebenfalls wählen und als Grundlage ihrer Abschlussprüfung im Fach Fundamentaltheologie angeben (als eine von drei Vorlesungen der zurückliegenden Semester).

Während die dogmatische Ekklesiologie (siehe dazu meine Vorlesung im zurückliegenden Sommersemester: „Mysterium Kirche – Systematisch-theologische Zugänge“) das verbindliche kirchliche Selbstverständnis entfaltet (Wesensbestimmung von Kirche, Kirchenbilder im Laufe der Geschichte, amtliche und charismatische Struktur der Kirche), stellt der fundamentaltheologische Traktat „Kirche“ die grundsätzliche Frage, ob und warum denn der christliche Glaube überhaupt kirchlich gebunden zu sein hat und inwiefern sich die konkrete Katholische Kirche der Gegenwart zu Recht als in Jesus Christus begründet verstehen darf.

In Fortführung der in der Neuzeit entstandenen katholischen Apologetik mit ihrer „*demonstratio catholica*“ setzt sich die Fundamentaltheologie mit den gravierenden Einwänden gegen einen kirchlich gebundenen Glauben auseinander (apologetische Fragestellung), bezieht dies nun aber deutlicher auf das biblisch begründete und geschichtlich bis in die Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil ausgeprägte Selbstverständnis der Kirche (fundierende Fragestellung) und entwickelt von dieser Basis aus schließlich auch Ansatzpunkte einer ökumenischen (die Einheit der verschiedenen christlichen Konfessionen anzielenden) Fortentwicklung dieses Selbstverständnisses (dialogische Fragestellung). Dies gelingt am besten, wenn man mit *Lumen gentium* 5 die fundamentaltheologische Begründung aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu – und damit aus der Gesamthematik dieses Moduls – entwickelt. Zwar sind „Reich Gottes“ bzw. „Gottesherrschaft“ einerseits und „Kirche“ andererseits keinesfalls gleichzusetzen. Aber nur wenn die Kirche in den Dienst der Ausbreitung dieses „Reiches“ auf Erden eintritt, wird ihre Unersetzlichkeit für den christlichen Glauben auch der menschlichen Vernunft plausibel erscheinen.

Beginn der Lehrveranstaltung: Freitag, 19.10.2012, 10 Uhr.

Literatur:

BÖTTIGHEIMER, Christoph, Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Die Rationalität der Gottes-, Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br. 2009, 545–713.

11208

Vorlesung (Knoll)

„Christlicher Offenbarungsanspruch im Kontext religiöser Pluralität“

(M, D, UF GS/HS/RS, Thematisches Modul 4)

2st., Di 10-12

Im Rahmen der Thematik *„Das Christentum in seinem Verhältnis zum Judentum und zu anderen Religionen* (Thematisches Modul 4) hat die Fundamentaltheologie in erster Linie das christliche *Offenbarungsverständnis* herauszuarbeiten: Was bedeutet die Rede von einer „Offenbarung“ (fundierende Fragestellung)? Ist es vernunftgemäß, von der Faktizität solcher Offenbarung auszugehen (apologetische Fragestellung)? Was ist aus christlicher Sicht vom Wahrheitsanspruch und von der Heilsbedeutung nichtchristlichen Religionen zu halten (dialogische Fragestellung)?

Der kirchliche Rahmen für die Beantwortung dieser Fragen bilden die Konzilsdokumente *„Dei verbum“*, *„Lumen gentium“*, *„Nostra aetate“* und *„Dignitatis humanae“*. Ziel der Vorlesung ist es, die in der heutigen Zeit virulent gewordene multireligiöse Situation in theologisch verantwortlicher Weise zu reflektieren und aus fundamentaltheologischer Sicht die Prinzipien einer angemessenen christlichen „Theologie der Religionen“ zu entwickeln.

Diplomstudierende, die nicht an die Modulstruktur gebunden sind, können diese Vorlesung ebenfalls wählen und als Grundlage ihrer Abschlussprüfung im Fach Fundamentaltheologie angeben (als eine von drei Vorlesungen der zurückliegenden Semester).

Beginn der Lehrveranstaltung: Dienstag, 16.10.2012, 10 Uhr.

Literatur:

Dokumente des II. Vatikanischen Konzils: RAHNER, Karl / VORGRIMLER, Herbert, Kleines Konzilskompendium, Freiburg i. Br. 352008. – Einführungen dazu in: WENZEL, Knut, Kleine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils, Freiburg i. Br. 2005.

KLAUSNITZER, Wolfgang, Gott und Wirklichkeit. Lehrbuch der Fundamentaltheologie für Studierende und Religionslehrer, Regensburg 2000; 2. Aufl. 2008, Kap. 2-3.

BÖTTIGHEIMER, Christoph, Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Die Rationalität der Gottes-, Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br. 2009, 351-543.

11220

Seminar (Baum)

„Es gibt (wahrscheinlich) keinen Gott“. Zur Aktualität atheistischer Denkformen.

(D, Gy, UF GS/HS/RS, Aufbaumodul Systematische Theologie,)

2 st., Do. 16-18

Dieses Motto der „Atheist Bus Campaign“ 2009 war der wohl bekannteste Versuch selbsternannter Atheisten, in den europäischen Innenstädten für ihre Grundüberzeugungen zu werben. In Deutschland hat sie, eigenen Angaben zufolge, mehr als 20 Millionen Menschen mit ihrer Botschaft erreicht. Atheisten, so der Grundtenor, haben positive Werte und stehen im Zentrum der Gesellschaft. Kirchen und andere Institutionen sollten endlich wahrnehmen, dass sie mit Nichtreligiösen in Zukunft stärker rechnen müssen – „als kompetentem Gegenüber auf gleicher Augenhöhe“. Wie ist es aber um die atheistischen Argumente selbst bestellt? Wie sehen atheistische Gegenentwürfe und Lebenswelten aus? Allesamt „gottlos glücklich“ wie auf www.buskampagne.de zu lesen ist? Das Seminar stellt sich den kritischen Anfragen des Atheismus, seinen denkerischen Ansprüchen und Einwänden, die seit Xenophanes auf eine ebenso lange Tradition verweisen können, wie die kritisierten Theisten selbst.

Eine Anmeldung per E-Mail ist erwünscht.

Literatur:

DAWKINS, Richard, Der Gotteswahn, Berlin ⁵2007.

STRIET, Magnus (Hg.), Wiederkehr des Atheismus. Fluch oder Segen für die Theologie? Freiburg u.a. 2008.

11 223

(Knoll/Schraml)

Seminar: Ein anderer Blick? Frauen-Theologie zwischen dem vierten und zwanzigsten Jahrhundert

(M, D, Gy, UF GS/HS/RS, Thematisches Modul 2, Theologisches Schwerpunktmodul 1)

Genderrelevantes Thema

2st., Do 16-18

Dass die Geschichte der christlichen Theologie von Männern dominiert wird, ist eine Binsenwahrheit. Nur sie konnten bis in das 20. Jahrhundert hinein eine Universitätslaufbahn einschlagen, nur männliche Kleriker galten als befähigt, eine Lehrtätigkeit auszuüben, die auf die Ausbildung von Priestern ausgerichtet war. Engt man den Blick aber nicht nur auf die Theologie als Universitätsdisziplin ein, so entdeckt man im Lauf der Jahrhunderte erstaunlich viele Frauen, die auf hohem Niveau auf eigenständige Weise Theologie betrieben und die allgemeine theologische Entwicklung durchaus beeinflusst haben.

Mit einer Einordnung in die „Mystik“ oder der Etikettierung als „geistliches Schrifttum“ wurde oft verdeckt, dass Frauen Theologie im eigentlichen Sinne vortragen wollten, dies aber oft nur in literarischen Formen tun konnten, die sie außerhalb der Konkurrenz mit den männlichen Theologien brachte. Dieser besonderen Form des Theologietreibens widmet sich das Seminar, um herauszufinden, wie sich der Blick von Frauen von dem der Männer unterscheidet. Es ist ein Streifzug durch die Jahrhunderte, vom Pilgerbericht der Egeria aus dem 4. Jahrhundert über das Mittelalter mit Hildegard von Bingen, Mechthild von Magdeburg und Gertrud von Helfta bis hin zur Religionsphilosophin Edith Stein im 20. Jahrhundert. Ebenso werden wir uns mit den drei Frauen beschäftigen, die seit 1970 den Titel „Kirchenlehrerin“ erhalten haben, nämlich Teresa von Avila, Katharina von Siena und Thérèse von Lisieux. Grundlage des Seminars ist die Lektüre von Originaltexten in deutscher Übersetzung.

Anmeldung (mit Angabe des Studiengangs, des Studiensemesters und der Anschrift) bitte bis 12. Oktober 2012 an funda.mental@theologie.uni-regensburg.de, danach nach Rücksprache. Höchstens 25 Teilnehmer. Erste Sitzung am 25. Oktober 2012.

Ein Reader wird erstellt, ergänzende Literaturhinweise in der Veranstaltung.

11230

Seminar (Schon)

Die Ostkirchen und der Islam – gegeneinander, nebeneinander, miteinander?

(M, D, Gy, UF GS/HS/RS, Thematisches Modul 4, TS 1)

2st., Mi 16-18

Die arabische Expansion in den Nahen und Mittleren Osten brachte bereits in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts viele Christen östlicher Traditionen in unmittelbaren Kontakt mit dem Islam. Christlicherseits sah man sich bald veranlasst, den eigenen Glauben gegen Missverständnisse und Vorwürfe seitens des Islam zu verteidigen. Bereits sehr früh setzte zudem eine christliche Auseinandersetzung mit dem Islam und umgekehrt eine solche des Islam mit dem Christentum ein. Dies führte auf beiden Seiten zu einer ausgedehnten apologetischen Literatur, die bis heute interessante Einblicke in die gegenseitige Wahrnehmung gewährt. Während einiger Phasen wurde das wechselseitige Kennenlernen darüber hinaus in - durchaus respektvollen - Religionsgesprächen vertieft. Ziel des Seminars ist,

- der Situation der Ostkirchen unter islamischer Herrschaft nachzuspüren,
- die Sichtweise der jeweils anderen Religion anhand von Texten der apologetischen Literatur zu erschließen,
- die Hauptthemen in der Auseinandersetzung zwischen östlichem Christentum und Islam herauszuarbeiten und
- die jeweiligen Anliegen verstehen zu lernen.

Ein Vergleich mit Themen und Methoden des modernen christlich-islamischen Dialogs -fokussiert auf Beiträge der Ostkirchen- zeigt Gemeinsamkeiten und Wandlungen im wechselvollen Verhältnis beider Religionen auf.

Fremdsprachenkenntnisse sind nicht vorausgesetzt, für die Bearbeitung einiger Themen jedoch hilfreich.

Anmeldung bis 01.10.2012 per E-Mail an: funda.mental@theologie.uni-regensburg.de. Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse, Ihre Anschrift mit Tel. Nr., Ihren Studiengang, Ihre Fächer und Ihr Studiensemester an.

Beginn der Lehrveranstaltung: Mittwoch, 17.10.2012, 16 Uhr c.t.

Literatur:

OELDEMANN, Johannes, Die Kirchen des christlichen Ostens, 3. Aufl. (topos taschenbücher 577), Kvelaer 2011.

SCHON, Dietmar, Zur Wahrnehmung des Islam in Ostkirchen des 9. Und 10. Jahrhunderts, in: Ostkirchliche Studien 51 (2002), 29-51.

GNILKA, Joachim, Bibel und Koran, Was sie verbindet, was sie trennt, 2. Aufl., Freiburg-Basel-Wien 2004.

11241

Oberseminar (Knoll)

Oberseminar/Doktorandenkolloquium zu aktuellen Themen der Fundamentaltheologie

2 st., Ort nach Vereinbarung

Blockveranstaltung 26.10. – 28.10.2012, Mooshausen. Weitere Termine nach Vereinbarung.

Die Lehrveranstaltung, die nur für den Kreis der Doktoranden und Habilitanden gedacht ist, besteht aus einer eintägigen Blockveranstaltung, in der die laufenden Projekte besprochen werden und thematisch ausgerichteten Treffen während des Semesters. Thema und vorzubereitende Literatur werden den Teilnehmern noch rechtzeitig vorher bekannt gegeben.

11260

Übung (Baum)

Verfassen von Zulassungsarbeiten in den Fächern Dogmatik und Fundamentaltheologie (Gy, UF GS/HS/RS)

2 st., Ort und Zeit nach Vereinbarung

11261

Übung (Baum)

Prüfungsvorbereitung Fundamentaltheologie für Lehramtsstudierende (Gy, UF GS/HS/RS)

2 st., Fr 10-12

Beginn der Lehrveranstaltung: 19.10.2012

Die Übung richtet sich an alle Studierende, die am Ende des Semesters eine schriftliche oder mündliche Prüfung in Fundamentaltheologie ablegen möchten. Anhand der Lektüre der einschlägigen Literatur werden die wesentlichen Fragen der Fundamentaltheologie erarbeitet und offen diskutiert. Die Übung macht nur Sinn, wenn die Bereitschaft zur zuverlässigen und engagierten Teilnahme vorhanden ist.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Literatur:

Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.